Freitag, 8. März 1911. Ueber 4000 zahlende Abonnenten Nr. 52. Sechster Jahrgang.

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnhold. Für die Inserate verantwortlich: Walter Kraus. Beide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. — Fernsprecher 32.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Insertionspreis: Die siebengespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamepetitzeile 25 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage

Nach in Dresden eingetroffener Nachricht ist der König von Sachsen mit Begleitung wohlbehalten in Taufika eingetroffen und hat nunmehr die Fahrt nilabwärts angetreten.

*

Der deutsche Gesandte in Belgrad ist wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Seine kurze Abwesenheit hatte keine politische Bedeutung. (S. pol. Tgsch.)

*

Unter den Scheradastämmen in der Nähe von Fez ist ein Aufstand gegen den Sultan Muley Hafid ausgebrochen. (S. pol. Tgsch.)

*

Der Chef der Marinestation Portsmouth Admiral Curzon-Howe ist gestern plötzlich gestorben.

*

Die stambulowistische Presse Bulgariens droht mit peinlichen Enthüllungen, falls es dem König nicht gelänge, den Prozeß der angeklagten Ex-Minister vor dem Staatsgerichtshofe niederzuschlagen.

Aehrenthal.

Der Pester Lloyd bezeichnet die Gerüchte, daß der Urlaub des Grafen Aehrenthal der Vorbote seiner Demission sei, als eine unsinnige Kombination. Graf Aehrenthal habe während der jetzigen Session der Delegationen wiederholt Proben außerordentlicher Schlagfertigkeit und geistiger Frische gegeben, so daß er, wenngleich erholungsbedürftig, so doch keineswegs so krank sei, um auf sein Amt zu verzichten.

Der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns, Graf Aehrenthal, geht für zwei Monate auf Urlaub, den er in Abazzia verleben will. Begründet wird dieser Schritt mit der Notwendigkeit einer Erholung des Grafen, der im Spätherbste vorigen Jahres eine schwere Influenza überstanden hat, an deren Folgen er noch jetzt zu leiden habe. Andererseits heißt es aber auch, daß dieser Urlaub nur der Vorläufer seines bevorstehenden Rücktritts sei, weil Differenzen mit dem Thronfolger vorliegen, der, obwohl er selber das energische Vorgehen Aehrenthals auf dem Balkan veranlaßt hat, mit der weiteren Entwicklung der Dinge unzufrieden sei. Ebenso heißt es, daß Aehrenthal im Zusammenhang mit den Potsdamer Konferenzen geopfert werden solle, um ein freundlicheres Verhältnis zwischen Oesterreich und Rußland analog dem deutschen herbeiführen zu können. War doch Aehrenthal der Antipode Iswolskis gewesen, dessen Pläne er kräftig durchkreuzt hatte, so daß nach einer längeren Anstandsfrist im Hinblick auf das große Fiasko der russischen Politik im Verlaufe des serbischen Konfliktes nichts anderes übrig blieb, als ihn schließlich auf den Pariser Posten abzuschieben. Unter solchen Umständen, so meint man, sei Aehrenthal für Rußland dauernd ein Stein des Anstoßes und seine Entfernung würde sicherlich dazu beitragen, in das jetzt ziemlich kühle Verhältnis eine freundlichere Note hineinzubringen.

Trotz der Sicherheit, mit der diese Version auftaucht, braucht sie nicht wahr zu sein, ebensowenig wie die Gerüchte über Differenzen mit dem Thronfolger, von denen man jetzt mit einem Male hört, nachdem man immer bisher davon sprach, daß gerade das aktive Vorgehen der Donaumonarchie auf dem Gebiete der auswärtigen Politik durch den Grafen Aehrenthal eingeleitet worden ist. Es muß anerkannt werden, daß Aehrenthal seinerzeit sehr energisch vorging und durch seine Initiative die Welt überraschte. Lange Jahre hindurch war die Donaumonarchie, was ihre Betätigung in der Weltpolitik anlangte, zu einer Macht zweiten Ranges geworden. Sie hatte höchstens zu allem Ja und Amen zu sagen. Da kam urplötzlich das Projekt der Sandschakbahn und in Verfolg des weiteren Laufes der Dinge die Annektion Bosniens und der Herzegowina, die mit größtem Schneid durchgeführt wurde, so daß Rußland, das Serbien vorgeschickt und dabei kräftig mit dem Säbel gerasselt hatte, den Degen wieder einstecken mußte. Man erkannte die Oesterreicher, die in einen jahrzehntelangen Winterschlaf gefallen zu sein schienen, nicht wieder, die sich sogar daran machten, ihre diplomatischen Erfolge eventuell mit dem Schwerte in der Hand zu sichern. Aehrenthal kannte wohl seine Pappenheimer, er hatte ja Jahre lang als Botschafter in Petersburg gewirkt und war mit den dortigen Verhältnissen auf das engste vertraut. Er wußte wohl, daß von dieser Seite kein ernstlicher Widerstand zu erwarten war und daß Rußland schließlich nichts anderes übrig bleiben würde, als sein Plazet zu geben. Ob nun die Initiative von Aehrenthal selbst oder von dem Thronfolger ausgegangen ist, bleibt an und für sich gleichgültig. Man wird Aehrenthal nicht die Anerkennung versagen können, daß er durch die Entschiedenheit, mit der er das einmal ins Auge gefaßte Ziel verfolgte, seinem Lande ganz bedeutende Dienste geleistet hat. Mit der interimistischen Führung der Geschäfte ist der augenblickliche Konstantinopeler Botschafter, Markgraf von Pallavicini, betraut worden. Es ist wohl nicht von ungefähr, daß man für die provisorische Leitung der Geschäfte gerade den Vertreter der Donaumonarchie am Goldenen Horn gewählt hat; es liegt hierin eine Andeutung, der man in Wien Wichtigkeit für den weiteren Verlauf der Dinge am Balkan beimißt. Aus diesem Grunde wünschte man an der Spitze der Geschäfte eine mit den dortigen Verhältnissen genau vertraute Persönlichkeit. Möglichenweise hat man, falls Graf Aehrenthal wirklich zurücktreten sollte, was aber energisch dementiert wird, in ihm den definitiven Nachfolger zu sehen und zweifellos würde der neue Mann infolge seiner eingehenden Kenntnis der Balkandinge für den Posten an der Spitze des auswärtigen Amts in hohem Maße geeignet sein. Man hat sich doch auch in der Wilhelmstraße in Berlin dem jetzigen Staatssekretär des Aeußeren vom Balkan hergeholt, in dessen großen und kleinen Intriguen er eingeweiht ist. Seine eventuelle definitive Wahl würde sich sicherlich als kein Fehlschlag erweisen. Andererseits könnte man der befreundeten verbündeten Donaumonarchie wünschen, daß, wenn irgendmöglich, Graf Aehrenthal weiter die auswärtigen Angelegenheiten leiten würde, denn er ist ein erprobter Mann, von dessen Tüchtigkeit man noch viel zu erwarten hatte.

Politische Tagesschau.

Aue, 8. März.

Faschingspolitik.

Auf den Grenzgebieten zwischen den Parteien existieren gewisse Blätter, die ihren Mangel an politischem Einfluß und an politisch erzogenen und interessierten Lesern durch exaltierte Einfälle und durch die Pose genialer Ueberlegenheit zu verdecken suchen. Dazu gehört vor allem die Rhein.-Westf. Ztg., die sich den Faschingsdienstag dazu erkor, den bewohnten Erdkreis auf eine Sache aufmerksam zu machen, die zu entdecken eben ihr vorbehalten war: die Parteiführer sind an allem Schuld! Sowohl Herr Bassermann als auch Herr von Heydebrand, welch' letzterem gleichzeitig das Zeugnis ausgestellt wird, sich durch die zielbewußte Vereitelung der um 10 bis 20 Jahre verfrühten preußischen Wahlrechtsreform ein großes Verdienst erworben zu haben, dessen ganze Bedeutung von unserer bürgerlichen Welt heute noch nicht klar erkannt wird. Trotzdem soll es auch diesem verdienten Manne ebenso an den Kragen gehen, wie allen anderen Parteiführern, die ihre Macht weiter überschätzen. Und zwar ist die Sache verblüffend einfach: Wer die wirkliche Volksstimmung unserer bürgerlichen Wähler herauszufühlen vermag, der wird zugeben, daß sie dahin geht: Weg mit den Parteiführern! Das geht so weit, daß wenn jemand die Losung ausgäbe: Laßt uns überall da, wo ein Parteiführer zur Wahl steht, den Sozialdemokraten wählen, nur, um zu zeigen, daß wir dies elende Parteigezänk satt sind!, er damit bei vielen der besten Leute im Lande Anklang finden würde. Es muß der Rhein.-Westf. Ztg. zugegeben werden, daß in dieser Faschingszeit für einen solchen Artikel ein tatsächliches Bedürfnis vorlag. Was hätte es auch für einen Sinn, die Wähler dazu aufzufordern, mehr als bisher darüber nachzudenken, welche großen und ernsten Dinge hinter dem Parteigezänk stecken! Man muß ihnen die Hirnarbeit erleichtern mit der erlösenden Formel: Weg mit den Parteiführern! Die Narrenzeit verlangt es, andere zum Narren zu halten; nur mögen gewisse Leute zusehen, dabei nicht selbst zum Narren zu werden.

Militäretat.

Am Mittwoch im Reichstage Leder, gestern Remontpferde! Zahlreiche Redner bei einer Materie die sonst im Handumdrehen erledigt war. Aus der langen Debatte sei nur bemerkt, daß unter einigem Erstaunen der Fortschrittler Gyßling für höhere Remontepreise eintrat; allerdings spielt die Pferdezucht in seiner ostpreußischen Heimat bekanntlich eine große Rolle. Beim Kapitel Militärerziehungswesen befürwortete Müller-Meiningen eine fortschrittliche Resolution, die guten Turnern bei Erfüllung ihrer Dienstpflicht Vergünstigungen gewähren will. Der Kriegsminister erkannte die gute Absicht des Antragstellers an, meinte aber, daß ein guter Turner nicht immer ein brauchbarer Soldat sei, weshalb er die Resolution ablehnte. Auch bei der Rechten fand die Resolution wenig Gnade und sie wurde schließlich abgelehnt. Beim Kapitel Artillerie und Waffenwesen gab es die übliche Spandauer Debatte. Von nationalliberaler Seite wünscht man überdies eine Teuerungszulage für Handwerker dieser Betriebe, und eine Zentrumsresolution befürwortet den Ausbau von Arbeiterausschüssen. Der Vertreter des Kriegsministeriums sprach sich ziemlich ablehnend aus. Darauf behandelte noch der Sozialist Böhle die Verhältnisse in den Straßburger Werkstätten unter der Behauptung, daß dort eine Strafgruppe gebildet worden sei, was jedoch der Kriegsminister unter Hinweis auf seine Erklärung vom Mittwoch energisch bestreitet. An der ganzen Geschichte sei nicht ein wahres Wort. Der freisinnige Abgeordnete Potthoff begründete unter dem Beifall der Linken die Zentrumsresolutionen als unhaltbare Agitations- und Reklameanträge. Nachdem der Redner dann noch einige Beamtenwünsche vorgebracht hatte, vertagte das Haus die Weiterberatung auf heute mittag 1 Uhr.

*

* **Der Konflikt zwischen Deutschland und Serbien.** Die am Dienstag abend plötzlich erfolgte Abreise des deutschen Gesandten von Reichenau aus Belgrad wird in dortigen politischen Kreisen allen Ernstes als Abbruch der diplomatischen Beziehungen Deutschlands mit Serbien angesehen. Die Opposition macht der Regierung heftige Vorwürfe darüber, daß sie auf so ungeschickte Weise mit einer Weltmacht wie Deutschland, an die Serbien die wichtigsten Interessen knüpfen, einen so ernsten Konflikt provoziert. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Gesandte in Belgrad, von Reichenau, der seinen Posten auf kurze Zeit verließ, ist auf diesen zurückgekehrt. Die kurze Abwesenheit des Gesandten steht in keinem Zusammenhang mit dem bekannten, bei der Abreise schon erledigten Zwischenfall.

* **Aus dem Bundesrate.** In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Antrage Bayerns über die Prägung von weiteren Denkmünzen anläßlich der Feier des neunzigsten Geburtsfestes des Prinzen Luitpold, des Königreichs Bayern Verwesers, sowie dem Antrage Württembergs über Prägungen von Denkmünzen anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares von Württemberg zugestimmt. Der Entwurf des Gesetzes über die Tagegelder, Fuhrkosten und Umzugskosten von Kolonialbeamten, der Entwurf des Gesetzes über den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Einführungsgesetzes und die Vorlage über Berechnung der Matrikularbeiträge zum Etat für 1911 gelangten zur Annahme.

* **Das neue französische Kabinett.** Das Kabinett setzt sich endgültig wie folgt zusammen: Vorsitz und Inneres Monis, Justiz Antoine Perrier, Aeußeres Cruppi, Krieg Berteaux, Marine Delcassé, Finanzen Caillaux, Unterricht Steeg, öffentliche Arbeiten Dumont, Handel Masse, Ackerbau Pams, Kolonien Messimy, Arbeit und soziale Fürsorge Paul Boncour. Zu Unterstaatssekretären sind ernannt worden: Für das Ministerium des Innern Emile Constant, für Justiz Malvy, für die Post Chaumet und für die schönen Künste Dujardin-Beaumetz. Die Kultusabteilung bleibt im Ministerium des Innern.

* **Ein Aufstand gegen Muley Hafid.** Aus Fez wird über Paris gemeldet, daß unter den Scheradastämmen in der Nähe der Hauptstadt ein Aufstand gegen den Sultan Muley Hafid ausgebrochen sei. Der Sultan habe seine Kaids zunächst berufen und beauftragt, mit ihren Mahallas gegen die Aufständischen zu marschieren. Er habe die französische Militärmission ersucht, die Mahalla zu begleiten. In Fez herrscht große Erregung, man glaubt, daß die europäischen Konsuln im Hinblick auf die ernsten Folgen des Aufstandes ihre Staatsangehörigen auffordern werden, sich zur Abreise aus Fez bereit zu halten.

— **Bevorstehender Krieg auf dem Balkan?** Im Sandjak von Novi Bazar wurde die Entwaffnung der mohammedanischen Bevölkerung beendet. Wie bekannt, hat man im vorigen Jahre die Christen gänzlich, die Muselmanen aber nur pro forma entwaffnet. In letzter Zeit sind nun die Muselmanen mit neuen modernen Gewehren versehen worden. Man sieht in dieser Maßnahme Vorkehrungen für etwaige im Frühjahr dieses Jahres auf dem Balkan ausbrechende Kriegswirren.

* **China gegen Rußland.** Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet aus Tokio: 1200 in Tokio lebende chinesische Studenten haben beim chinesischen Botschafter Protest eingelegt gegen die Schwäche der Regierung, die durch ihre Nachgiebigkeit gegenüber Rußland ihre Nation erniedrige. — Zum Zweck einer antirussischen Propaganda in China und Europa sind 18000 Yen gesammelt worden.

* **Koreanische Verschwörung gegen Japan.** In Korea ist eine neue große Verschwörung gegen die Japaner aufgedeckt worden. Aus aufgefundenen Briefen geht hervor, daß die Zerstörung der Bahn Söul—Fusan vorbereitet war. Dem Führer der Ver-

SLUB Wir führen Wissen.